



Nadine, die neue  
Weinprinzessin, und  
H. Schneider. Foto:  
Düll

Der Winzerort Tauberzell erlebte wieder eine Krönungs-Zeremonie

Die königliche Kür der Weinprinzessin

TAUBERZELL – Krönungsfeierlichkeiten folgen ihrer eigenen Uhr. Bevor in der Tauberzeller Hirtenscheune das Diadem von einem Haupt zum anderen wandert, reihen sich die Grußwort-Fanfaren schier endlos aneinander, dann quillen die Verse aus dem Füllhorn der Dichtung, und es warten selbst honorige Autoritäten wie ein Regierungsvizepräsident mit augenzwinkernd weinlaunigen Strophen auf. Kurzum: In Tauberzell darf sich eine Weinprinzessin wie eine Königin fühlen.

Nadine I. (Klingauf mit vollem Namen) heißt die frisch gekürte Majestät der Taubertalortschaft. Die 17-jährige kommt vom Ort und absolviert derzeit in Rothenburg eine Lehre als Zahnarzhelferin. Froh und stolz zeigte sie sich in ihrer Antrittsrede, die 20. Tauberzeller Weinprinzessin sein zu dürfen. Sie freue sich auf die vielen Kontakte mit Menschen, wolle viel lernen und das Lampenfieber noch ablegen. Rund dreieinhalb Stunden harrete sie zusammen mit den rund 60 geladenen Gästen des Krönungs-Aktes, der wegen der geschichtlichen Verbindung der Herriedener Chorgherrn mit Tauberzell vom Herriedener Bürgermeister Alfons Brandl und dem stellvertretenden Landrat, Altbürgermeister und Stadtrat von Herrieden, Werner Herzog, vorgenommen wird.

Wie gewohnt konnten die Gastgeber, der Adelshofener Bürgermeister Johannes Schneider und sein Vater, der Vorsitzende des Weinbauvereines, Hermann Schneider, eine Fülle von Ehrengästen begrüßen; darunter Ex-Staatsminister Hans Maurer, Landrat Rudolf Schwemmbauer, Oberbürgermeister Herbert Hachtel sowie Regierungsvizepräsident Heinz Grunwald, der mit einem eigens verfassten Gedicht seine Liebe zur Hirtenscheune bekundete: „. James Bond, der kommt heut auf RTL, doch schöner ist's in Tauberzell“; reimte er.

Familiär ist die Atmosphäre. Gegenseitige Dankes- und Sympathiebekundungen prägen die Reden, die Kunst des Grußwort wird zelebriert, ganz so wie Karl Valentin (zitiert vom Landtagsabgeordneten Klaus-Dieter Breitschwert) es einmal auf den Punkt brachte: „Es ist schon alles gesagt, doch nicht von jedem“:

Besondere Herzenswärme freilich steckte in jeder Adresse. Insbesondere die Verabschiedung der scheidenden Weinprinzessin Kathrin I. geriet zu einer außerordentlichen Sympathiebekundung. Sie habe ihr Amt souverän ausgeführt und den Tauberzeller Wein hervorragend repräsentiert, so die Würdigung, die vom Ehrengast aus der Hohenloher Nachbarschaft, der württembergischen Weinprinzessin Stefanie I., mit einer überschwänglichen Laudatio gekrönt wurde.

Im Mittelpunkt freilich stand der Wein, vom Landrat nicht ohne Hinweis auf den ebenfalls edlen Tropfen aus Rothenburg, als „Hochgenuss“ gerühmt und mit einem Gedicht von Gertrud Schubart in seinen himmlischen Qualitäten gerühmt.

Da dürfte die Wirklichkeit nicht viel nachstehen. Wie berichtet, wurden in diesem Jahr bei Bacchus, Schwarzriesling und Regent verheißungsvolle Mostgewichte erreicht. Dies zeugt vom qualitätsbewussten Handeln der Winzer, die, dem Trend der Zeit folgend, durch eine konsequente Mengenbegrenzung mehr Gewicht auf Qualität als auf Masse legen.